

Hüter des Watts

Die Schutz- und Forschungsgemeinschaft Mellumrat e.V.

VON PETER ANDRYSZAK (TEXT UND FOTOS)

Reine Natur ist für uns nahezu nicht mehr erlebbar. Immer steckt zumindest ein wenig menschlicher Einfluss in dem, was wir in der Landschaft vor unserer Nase für Natur halten. Das geht gar so weit, dass wir sogenanntes Kulturland unter Landschafts- oder Naturschutz stellen, welches Menschen schon vor Jahrhunderten extrem veränderten. Aber wie bei nahezu jeder Regel gibt es hier im Oldenburger Land mindestens eine Ausnahme – und die ist seit 112 Jahren bekannt und nicht viel länger überhaupt erst auf der Welt.

Die Rede ist von der Insel Mellum. Sie ist eine Düneninsel rund neun Kilometer östlich von Horumersiel. Ein Kleinod direkt vor unserer Oldenburger Küste. Sie ist erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts an der Nordspitze des Hohe-Weg-Watts auf der Wattwasserscheide zwischen Jade und Weser langsam entstanden. Von Anfang an generierte sie sich dabei als ein Musterbeispiel natürlicher Dynamik im Wattenmeer und wurde als solches im Jahre 1903 vom oldenburgischen Küstenforscher Dr. h. c. Heinrich Schütte als mögliches Anschauungs- und Forschungsobjekt „entdeckt“. Damit einher schlägt die Geburtsstunde des Seevogel- und Naturschutzes an der niedersächsischen Nordseeküste. Es folgten die Ausweisung der Insel Mellum zur „Seevogelfreistätte“ und dann 1925, also vor nunmehr 90 Jahren, die Gründung des Mellumrates als mittlerweile einer der ältesten ehrenamtlich tätigen Naturschutzverbände im Oldenburger Land.

Der Mellumrat

Es brauchte nach der „Entdeckung“ allerdings noch weitere fünf Jahre, bis durch staatliches Eingreifen das auch von Touristen gerne praktizierte Zerstören und Ausrauben von Vogelnestern unter Strafe gestellt und auch eine entsprechende Kontrolle eingerichtet wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg nahmen Schütte und eine Reihe weiterer Wissenschaftler die Betreuung der Insel wieder auf. Nur erwies sich die staatliche Finanzsituation als zunehmend schwierig, sodass 1925 auf Initiative Schüttes die Vereine Bund für Vogelschutz Landesgruppe Oldenburg, Gesellschaft zum Schutze der heimischen Vögel, Bremen, und Heimat-, Natur- und Vogelschutzverein Wilhelmshaven-Rüstringen gemeinsam mit der Staatlichen Biologischen Anstalt Helgoland Grundregeln über die Verwaltung



Wer das Watt für eine leblose Schlammwüste hält, übersieht die Millionen Vögel, die dort leben und durchziehen – ganz so wie hier die Eiderenten und Möwen.

Der einzige von Menschenhand veränderte Bereich auf Mellum ist der kleine Ringdeich, der zur Nazi-Zeit von den Militärs angelegt wurde und heute das Stationshaus vor wilden Wetterlagen schützt.





des Naturschutzgebietes „Alte Mellum“ aufstellten, um dann gemeinsam mit dem Reichsbund für Vogelschutz in Stuttgart einen Verwaltungsrat als Arbeitsgemeinschaft – den Mellumrat – zu gründen. Fortan war der Rat mit der Aufstellung von Richtlinien und der Verwaltung des Naturschutzgebietes (NSG) beauftragt; wofür noch einige Wissenschaftler als außerordentliche Mitglieder mit hinzugezogen wurden. Bis zur formalen Vereinsgründung im Jahre 1961, die erst die eigenständige Rechtsfähigkeit ermöglichte, ergab das durchgehend etwa 15 bis 20 Mitglieder.

Aufgabe des Mellumrates ist – heute wie damals – die ehrenamtliche Überwachung aller Maßnahmen zum Schutz von Grund und Boden sowie der Tier- und Pflanzenwelt der ihm

anvertrauten Schutzgebiete, die Bereitstellung aller finanziellen und sachlichen Mittel zur Durchführung des Naturschutzes und die Sicherstellung wissenschaftlicher Beobachtung und Forschung. Seit der Gründung des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer 1986 übernahmen die Naturschützer zunehmend auch eine aktive Aufklärungs- und Bildungsarbeit zum Naturschutzgedanken bis hin zur Mitgliedschaft in Trägergemeinschaften von Nationalparkhäusern wie auf Wangerooge und in Varel-Dangast, in dem der Mellumrat sogar 1995 seine Geschäftsstelle einrichtete. Dabei versteht sich der Verein als Partner der Nationalparkverwaltung und anderer Naturschutzbehörden. „In den ersten Jahrzehnten fungierte der Mellumrat als ein Knotenpunkt von Naturschutzaktivitäten



Fast wie ein Schmuckstück liegt die geborstene Kinderschaukel im Spülsaum am Strand. Nicht lange und sie wird zerbröseln und vielleicht im Magen eines Fisches oder Vogels für Unruhe sorgen – oder ein Mensch nimmt sie auf und wirft sie in den Mülleimer. Die Naturschutzwarte verbringen Wochen und Monate auf ihren Inseln und beobachten die Abläufe in der Natur – wie hier auf Minsener Oog. Und auch der Wissenschaft wird beständig Genüge getan mit über Jahre gehenden Mess- und Zählreihen.



im Oldenburger Land, heute bestimmen staatliche Naturschutzbehörden das Geschehen der Schutzgebiete“, fasst der aktuelle Vorsitzende des Mellumrates, Dr. Thomas Clemens, den Hintergrund zusammen.

Die Aufgaben

Grundsätzlich ist der Mellumrat ehrenamtlich tätig und leistet seine Basisarbeit im Natur- und Umweltschutz wesentlich unter dem Motto „In der Region – für die Region“. Dabei gehen Schutz und Forschung „Hand in Hand“ mit umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit wie auch Bildung und Ausbildung. Bei all dem spielen traditionell der Einsatz von ehrenamtlichen Naturschutzwarten und ehrenamtlich engagierte Mitglieder mit ihren Freiwilligeneinsätzen eine große Rolle. „Dieser Einsatzwille von Mitgliedern und anderen Helfern macht Hoffnung auf die Zukunft des Vereins und seine Schutzaufgaben“, frohlockt der Vorsitzende dazu.

Die erste Aufgabe des Mellumrates ist es, die ihm anvertrauten Schutzgebiete im Sinne des Naturschutzes zu betreuen und insbesondere über die Naturschutzwarte auch dessen Einhaltung zu überwachen. „Wir Naturschutzwarte können wenig gegen die Leute ausrichten, die auf See Plastikmüll, Tetrapacks

oder sonst einen Dreck ins Wasser schmeißen oder meinen, sie müssten mit ihren Booten anlanden und im Schutzbereich Lagerfeuer und Musik veranstalten“, schwallt in der Tochter des Computerzeitalters Tanja auf Minsener Oog eine leichte Aggression hoch. Aber sie als Naturschutzwarte könnten reagieren, wenn jemand im Nationalpark nicht die Natur achtet. „Wir sind auch Hüter des Watts“, deren Aufgabe es sei, Aufklärung zu geben, kleine Führungen zu machen und Störenfriede mit ihrem destruktiven Verhalten zu konfrontieren. Zudem hätten sie in ihren Schutzgebieten auch eine Art Hausrecht. Aber auch sie selbst seien dabei nicht ohne Regeln: „Das Leben hier richtet sich nach den Gezeiten“, erklärt Wolfgang, Naturschutzwart auf Mellum. „Heute ist um 15.46 Hochwasser. Drei Stunden vorher und drei Stunden danach läuft nichts.“ Während der Flut dürften sich die Mellumer nur im Eingedeichten aufhalten, „bis maximal Deichkante, um die Vögel nicht zu stören. Bei Niedrigwasser halten sich die Vögel im Watt auf und haben dann genügend Fluchtmöglichkeiten.“

Die zweite Hauptaufgabe des Mellumrates ist die Forschung in seinen Betreuungsgebieten. Dazu gehören seit Jahrzehnten diverse (meist tägliche) Erhebungen verschiedenster Art, wie zum Beispiel die Erfassung von Brut- und

kleine Chronik:

- 1903** Dr. h. c. Heinrich Schütte erstmalig auf der neu entstandenen Insel Mellum
- 1905** Die drei Heimatforscher Dr. h. c. Heinrich Schütte (Marschenforscher), Karl Sartorius (Ornithologe) und W. O. Focke (Botaniker) untersuchen Mellum
- 1909** Anordnung des Oldenburgischen Ministeriums des Inneren zum Schutz der Seevögel auf Mellum
- 1925** Gründung des Mellumrates am 28. Februar
- 1935** Erster Naturschutzwart („Vogelwächter“) auf Wangerooge
- 1946** Betreuung der Insel Minsener Oog
- 1951** Betreuung der Sager Meere
- 1956** Betreuung des Dümmer (Westteil)
- 1961** Eintragung in das Vereinsregister
- 1989** Eröffnung des Nationalpark-Hauses auf Wangerooge
- 1990** Betreuung der Unterweserinsel Strohauser Plate
- 1995** Einweihung Station Wangerooge-Ost und Einrichtung der Geschäftsstelle in der Alten Schule Dangast
- 1998** Trägergemeinschaft des Nationalpark-Hauses Dangast mit der SDN und der Stadt Varel
- 2001** Einweihung Station Wangerooge-West
- 2002** Herausgabe der Mitgliederzeitschrift „Natur- und Umweltschutz“
- 2008** Gründung der Stiftung „Zukunft Naturschutz – Stiftungsfonds für den Mellumrat e.V.“
- 2015** Betreuung „Strohauser Vorländer und Plate“ beendet

Gastvogelbeständen und die Erhebung natur- und umwelt-schutzrelevanter Daten wie auch Totfunde. Zudem obliegt ihm die Durchführung und Förderung von Forschungsarbeiten, insbesondere durch eine konsequente und langwierige Datenerhebung. Eine Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen, von denen zeitweise auch Vertreter in den Stationen über längere Zeit verweilen, ist da nur selbstverständlich. Der ganz besondere Reiz, dem sich alle Forscher insbesondere auf Mellum und Minsener Oog ausgesetzt sehen, ist eine Landschaft, die sich nun schon seit vielen Jahrzehnten nahezu unbeeinflusst von direkter menschlicher Manipulation entwickelt und zum Teil natürliche Umstände bereithält, die es so unverfälscht fast nirgends an der Küste mehr zu finden gibt.

Die dritte große Sparte der Aufgaben des Mellumrates betrifft die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des Naturschutzes. Hier spielen Berichte, Stellungnahmen und Gutachten zu aktuellen Umweltthemen in Bezug zum Wattenmeer und den Betreuungsgebieten eine große Rolle. Zudem gibt es von Seiten des Mellumrates eine Reihe von thematischen Veröffentlichungen, die seit 2002 auch in der neu gegründeten Vereins-Zeitschrift „Natur- und Umweltschutz“ mit zwei Heften pro Jahr ihren Platz finden. Die aktive Mitgliedschaft in den Trägergemeinschaften der Nationalpark-Häuser Wangerooge und Dangast und eine eigene Literaturdatenbank mit rund 2.400 Einträgen zu wissenschaftlichen Arbeiten, die die Schutzgebiete und die Arbeit des Vereins als „Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft“ betreffen, und von Mitgliedern durchgeführte Vorträge, Ausstellungen und Exkursionen tun da noch ihr Übriges.

Die Schutzgebiete

Der Mellumrat betreut mit der Insel Mellum und dem Hohe-Weg-Watt, der Insel Wangerooge, der Insel Minsener Oog und dem Naturschutzgebiet „Sager Meere, Kleiner Sand und Heu-moor“ und innerhalb der Arbeitsgemeinschaft „Naturschutz-ring Dümmer e. V.“ (NARI) fünf Schutzgebiete. Bis Ende 2014

gehörte auch noch das an der Weser liegende NSG „Strohauser Vorländer und Plate“ dazu. Die Übertragung der Betreuungsaufgaben sind nach dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz durch das Land Niedersachsen im Rahmen vertraglicher Vereinbarungen erfolgt.

Mellum ...

... ist eine noch junge Düneninsel, die gerade an sechs Terminen im Jahr von einer streng begrenzten Personenzahl besucht werden darf. Im Schutz der sich langsam aufbauenden Dünen entwickelte sich hier eine Salzwiese, deren Fläche im Jahre 1903 nur rund sieben Hektar umfasste und bis heute auf über 450 Hektar angewachsen ist. Bedingt durch ihre Sonderrolle seit ihrer „Entdeckung“, die Küstenschutzmaßnahmen weitestgehend ausschloss, lassen sich gerade hier natürliche Abläufe ungestört beobachten. Einzige Ausnahme dabei ist der künstliche Eingriff während des Zweiten Weltkrieges bei der Errichtung einer rund vier Hektar großen sturmflutsicheren Fläche mit einem Ringdeich für eine Flakbatterie.

Die Insel gilt heute als „Musterbeispiel“ natürlicher Entwicklung und Dynamik im Wattenmeer. Vom Menschen unbeeinflusst, gestalten hier vor allem die Naturkräfte wie Wind, Wasser, Mikroorganismen, Vögel und Pflanzen die Insel. So ist die nie von einer menschlichen Nutzung beeinträchtigte, natürlich gewachsene Salzwiese von unschätzbarem Wert für viele wissenschaftliche Untersuchungen. Was sich allein schon an der Vermehrung der Pflanzenarten von 27 im Jahre 1906 auf heute über 200 belegen lässt.

Und auch die Tierwelt zeigt hier ihre Besonderheiten. Anfangs war Mellum eine Insel der Seeschwalben. Heute ist sie mit mehr als 2.900 Herings- und über 2.500 Silbermöwenpaaren eine Insel der Möwen. Zudem finden sich hier noch etwa 40 weitere Brutvogelarten wie Austernfischer, Kormorane, Löffler, Kornweihen, Rotschenkel, Schwarzkopfmöwen, Brand-, Fluss- und Küstenseeschwalben. Mit dem Vogelzug suchen zudem Hunderttausende von Wat- und Wasservögeln die Insel auf. Das südlich angrenzende Hohe-Weg-Watt mit seinen zahl-

Naturschutz- und Forschungsgemeinschaft Mellumrat

Zum Jadebusen 179
26316 Varel-Dangast
Tel. 04451-84191
Fax 04451-969784
E-Mail: info@mellumrat.de
Internet: www.mellumrat.de

Erst Satzungsänderungen Anfang der 1990er-Jahre öffneten den Weg zu steigenden Mitgliederzahlen: 1960 15 bis 20 Mitglieder, 1990 48, 1995 rund 100, 2015 359 persönliche + 23 juristische Mitglieder (Landkreise, Gemeinden, wissenschaftliche Institute und Naturschutzverbände).
Er finanziert sich durch Gelder vom Land Niedersachsen, Mitgliederbeiträgen und Spenden.

reichen Sandbänken ist dazu einer der wichtigsten Seehund-Lebensräume im Nationalpark „Niedersächsisches Wattenmeer“. Einzig weiteres Säugetier ist hier sonst nur noch die im Zweiten Weltkrieg eingeschleppte Waldmaus.

Minsener Oog ...

... ist dagegen eine durch Menschenhand geschaffene Insel. Aufgespült in einem 1909 errichteten Buhnsystem, um das Jade-Fahrwasser vor Versandung zu schützen. Durch Sandaufspülungen aus der Jadedevertiefung in den 1970er-Jahren wurde sie dann noch auf rund 210 Hektar erweitert. Gleichzeitig diente sie von Anfang an ebenso streng wie Mellum dem Naturschutz und wurde zu einem der wichtigsten Seevogelbrutplätze an der Nordseeküste, insbesondere für Seeschwalben. Und auch für viele Zugvögel stellt die Insel einen wichtigen Rastplatz dar.

Wangerooge ...

... hingegen ist zwar natürlich entstanden, aber durch menschliche Einwirkung geprägt. Ihr Westkopf ist stark durch Küstenschutzbauwerke befestigt. Einzig im Osten blieb die natürliche Dynamik weitgehend erhalten, was die Entwicklung vom Strand bis zu Dünenstadien verschiedenen Alters gut beobachtbar macht. Durch die Eindeichungen sind zudem große Feuchtwiesen entstanden – West- und Ostinnengroden – und der Abwurf von etwa 6.000 Bomben wenige Tage vor Kriegsende schuf eine Landschaft mit vielen kleinen Tümpeln, die sich besonders attraktiv für Brut- und Gastvögel gestaltet.

Botanisch ist Wangerooge überwiegend ein Gebiet mit charakteristischer Insel flora. Etwa 200 verschiedene Vogelarten wie Alpenstrandläufer, Kiebitzregenpfeifer, Pfuhlschnepfen und Knutts passieren regelmäßig die Insel in riesigen Schwärmen zu den Vogelzugzeiten. Rund 70 verschiedene Vogelarten brüten hier. Insbesondere für die Uferschnepfe und den Kiebitz ist die oldenburgische Insel eines der bedeutendsten Rückzugsgebiete in Niedersachsen.

Sager Meer und Dümmer See ...

... sind zwei Gebiete im Binnenland, um die sich der Mellumrat – auch – kümmert. Das NSG Sager Meer hat dabei eine Größe von 201 Hektar und liegt vollständig im Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Gebiet „Sager Meere, Ahlhorner Fischteiche und Lethe“. Mit 45 in der Roten Liste Niedersachsens aufge-

führten Farn- und Blütenpflanzen, Moosen und Flechten ist hier auch heute noch eine große Anzahl gefährdeter, stark gefährdeter oder vom Aussterben bedrohter Pflanzenarten vertreten. Regelmäßig brüten hier etwa 60 verschiedene Vogelarten und beide Gewässer weisen eine angemessene Fischfauna auf. Amphibien, Reptilien, mindestens 14 Heuschreckenarten und neuerdings auch Bartfledermäuse leben hier.

Der Dümmer ist der zweitgrößte See des nordwestdeutschen Binnenlandes. Das Gebiet ist Brutgebiet für zahlreiche Wasser-, Sumpf- und Waldvögel. Außerdem ist er von hoher Bedeutung als Gastvogelreservat für Wasser- und Watvögel. Ein Zusammenschluss von der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte-Weser-Ems (BSH), dem Naturschutzbund (NABU) und dem Mellumrat e. V. kooperiert gemeinsam als Naturschutzring Dümmer e. V. (NARI) mit Sitz im Gebäude der Naturschutzstation in Hüde bei der Schutzarbeit.

Das Müll-Monitoring

Mit einem der aktuell großen Themen in der Medienöffentlichkeit – Müll im Meer – befasste sich der Mellumrat schon in einer Zeit, als ihm selbst von wissenschaftlicher Seite manch ein Zweifel ob dessen Sinnhaftigkeit entgegenschlug. Dabei betrachtet der Verein mittlerweile das Thema „Strandmüll – Teil von Meeresverschmutzung“ als eine seiner Kernkompetenzen und geht dem auf den Inseln Mellum (seit 1991) und Minsener Oog (seit 1995) mit systematischen Strandmüllkontrollen nach. Dabei wurden bisher über 80.000 Müllteile erfasst.

Bis zu 75 Prozent davon besteht aus Kunststoffen. Sie stellen eine besondere Gefahr dar. Viele Tiere verfangen sich darin oder fressen ihn sogar, was ihren Verdauungstrakt verstopfen und sie qualvoll verenden lassen kann. Betroffen sind auch Küken. Und noch eine weitere Gefahr geht vom Plastikmüll aus. Gerade im flachen Wasser und an den Stränden wird er durch mechanische Kräfte und UV-Strahlung immer weiter zerkleinert, bis er am Ende als sogenanntes Mikroplastik auf den ersten Blick unsichtbar, aber mit verheerenden Folgen im Wasser und im Sediment verbleibt. Mit der Wanderausstellung „Müll am Strand – na und?“ will der Mellumrat auf dieses drängende Problem aufmerksam machen und den Druck auf alle Verantwortlichen erhöhen, die Vermüllung der Meere zu beenden.